Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 3

Artikel: Englische Schulerziehung [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525420

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Englische Schulerziehung.

(Schluß.)

Man muß jett bis in die entfernten Provinzen gehen, um noch irgend ein seltenes Muster von einem wohlgenährten, fettleibigen, schlagflüßigen Engländer zu finden, welchen uns die Zerrbilder der Zeit, Georg III. zeigen. Der heutige Engländer besteht aus Musteln. Die physischen Uebungen haben bei allen jenen, die sie üben, den Hang zu Ausschreitungen in Speis und Trank zerstört. Rusquin erzählt vom Colleg Christ Church: "Bor 30 Jahren (1837) wohnte ich als Neuling dem ersten Nachtessen im Colleg bei. Wir hatten Trinkschalen so groß wie Einer und bedienten uns selbst mit Suppenlösseln. Ich wählte Punsch statt des französischen, roten Weines, um ihn statt zu schlucken in mein Gilet schütten zu können. Ich hielt aus bis zum Ende und half 4 betrunkene Kameraden wegtragen. Einer von ihnen war der Sohn des Direktors des Collegs. Seit dem Fortschritt des Athletismus sind diese Sitten an den englischen Universitäten vollständig verschwunden.

Die nationalen, englischen Spiele erfordern als Spiele in freier Luft großen Verbrauch physischer Kraft. Sie schaffen die Gifte weg, die im Organismus durch das sitzende Leben entstehen und oxidieren schnell das Blut, das durch die verschlechterte Luft der Städte wässerig geworden. "Nach sieben in England verlebten Jahren habe ich die lleberzeugung gewonnen, daß die Spiele für den Engländer ein sehr wirksames Mittel ssind, den Charafter zu stählen. Der Eigenschaft des Criquet, welches von Kindheit an die Jugend hindurch mit der ganzen britischen Beharrlichkeit geübt wird, teile ich die Macht der Selbstbeherrschung zu, welche wir, ohne uns in Mißkredit zu bringen, an den Engländern beneiden können." France par le R. P. du Lac. Paris 1888.

Diese Spiele fördernidie Disziplin. Der Engländer hat sie gewählt, weilssie den Blick schärfen, die Initiative anregen, weil sie Achtung vor unveränderlichen, bis ins kleinste festgestellten Regeln und Gehorsam gegen den Chef, den "Capitän", fordern, einen Gehorsam, dem freiwillig, ohne Murren und ohne Schwäche, zugestimmt wird, eine Ehrsurcht vor der Autorität, die dem stärksten, ersahrensten und würdigsten, gegeben wird, das sind die Eigenschaften, welche in der Schule gewonnen, den Engländer durchs Leben begleiten.

Diese Borliebe zu phhsischen Uebungen verläßt den Engländer nie. Hamerton sagt: "M. Faweett hat nach seiner Erblindung fortgefahren, das Pferd zu besteigen und im Schritt zu reiten. Man hat Antony Trolloge gesehen, wie er troß seines Allters sich noch leidenschaftlich der Fuchsjagd hingab. Auch erinnern sich die Engländer gern, daß Lord Palmerston die Wettrennen vom Epsom bis zu seinem Lebensende mit= machte. Man hatte etwelche Mühe, ihn aufs Pferd zu segen. Aber einmal im Sattel, vergaß er sein Alter und fehlte nie einzutreffen."

Daß diese Spiele unleugbar moralischen Ginfluß ausüben, wird von allen englischen Erziehern ohne Ausnahme verfündet. G. Montegut fagt, wenn er von Charles Kingslen, dem Autor Westward Ho und von seinem Christianisme musculaire spricht: "Diese mahren Beroen find alle mußtelftart und wohlerzogen, und fie find wohlerzogen, weil sie mustelstart find. Ich dente, daß die phyfische Erziehung bie mahrhafte Grundlage der moralischen Erziehung ift, und daß alles, mas den Rörper fraftigt, ju gleicher Beit ben Beift ftahlt." Rehmet in berfelben Stadt 3. B. in Manchester zwei Schulen von Externen. Die eine liegt im Innern der Stadt und hat fein Feld für das cricquet oder foot-ball Die andere ift außer der Stadt gelegen und besitt den gangen nötigen Raum. Der "Ton" in der zweiten Schule, wo man fpielt, ift viel beffer, als in der erften, wo man nicht fpielen fann. Die Tatsache selbst, daß die Kinder sich zusammenfinden, einrichten und durch die Spiele und für die Spiele fich an Bucht gewöhnen, hebt ungemein das moralische Niveau, das Unsehen einer Schule.

Damit das Spiel alle feine Früchte tragt, muß man fpielen konnen. Damit die phyfische llebung wohltatig fei, ift notwendig, fie zu regeln. Bucht und hingebung find Sache der Erfahrung. Aber um Erfahrung ju bekommen, tut Beharrlichkeit, Bahigkeit und Willenskraft not. Wenn man die Natur sich leicht entfalten läßt, werden die jungen Leute die Willenstraft bekommen, und die Bucht, der fie freiwillig zustimmen. Wie notwendig diese find, zeigt folgendes Beispiel: P. du Lac erzählt einen Ausflug, welchen er mit den Schülern von Lauterburg zu Schiff machte. Die Böglinge ruderten. Man fam in ben Es waren zwei Schiffe. Hafen von Sandwich. Es trat Ebbe ein. Ein Seil, welches den Hafen überspannte und bis an den Rand des Baffers ging, ermischt den Steuermann des erften Schiffes, der über Bord fturgt. "Ratürlich fchrieen alle auf einmal. Die Erfahrung, die man auf dem erften Schiff machte, tonnte darum auch dem zweiten nichte nüten. Go murde der Steuer= mann des zweiten auch ergriffen und ins Waffer geworfen. Gine gute Lehre, die schweigen und gehorchen lehrt." Engländer im Alter ber Schüler des P. du Lac würden eine folche Lehre nicht nötig gehabt haben. Sie hatten sich dieselbe gewiß nicht geben lassen.

Ein Amateur wohnte einem match of fot-ball unter den Zöglingen bes Lyzeums Hoche in Trianon bei. Er kannte England und Frankreich

und hatte 2 Jahre in Frankreich und 3 Jahre in England im öffentlichen Unterricht zugebracht. Er schrieb: "Wenn ich wagte, den Schülern des Lyceums Hoche einen Wunsch auszudrücken, würde es der sein: Ich wünschte, bei ihren Parteien weniger Reden und mehr Disziplin wahrzunehmen. Es sehlt ihren Capitänen ein wenig an Autorität über ihre Leute." (Lettres du Journal des Débats 25. April 1891.)

Dies zeigt, wie weit die Englander sich durch ihre Spiele und physischen Uebungen an Gehorsam und Selbstbeherrschung gewöhnt haben.

— r

Wie ich Examen abnehme.

(Bon J. Müller, Bezirksschulrat in Flums, St. Gallen.)
(Schluß.)

In Schulen mit verkürzter Unterrichtszeit mag etwas Formenlehre mit dem Kopfrechnen verbunden werden. Wo günstige Verhältnisse gegeben sind und es die Zeit gestattet, wird dieser Wissenszweig extra behandelt. Da hat z. B. ein Lehrer im voraus eine Unzahl Figuren an die Wandtasel gezeichnet und läßt sie von seinen Schülern der Reihe nach schreiben. Es ist nicht eingedrilltes Zeug, das die Kinder hersagen. Wenn wir auch eingreisen und die Reihensolge durch Übergehung einzelner Zeichnungen ändern, so geht es doch gleich flott. Die Sache ist hier offenbar auschaulich und gründlich betrieben worden.

Mus dem umfangreichen Gebiet der Realien, ju beffen Behandlung bann geschritten wird, konnen wieder nur einzelne Partien herausgegriffen werden. Welche durchzunehmen find, fagt ber Inspettor. Richt ungern bezeichnen wir Stoffe, welche in verwandschaftlicher Begiehung zu ein= In der IV. Rlaffe merden g. B. das Seegtal und das ander stehen. Bebiet des Wallenfees besprochen. Dieses Gemässer ruft die Erinnerung an den Boden= und Burichste mach, an welchen einft der hl. Gallus wirkte. Co finden wir einen Übergang zur Geschichte. Mit der folgenden Rlaffe feken wir fort, indem wir vielleicht vom Gurftenland reden oder vom Walensee aus in Bedanken nach dem Linthgebiet mandern. Anfnüpfungepunften für die Geschichte fehlt es hier wieder nicht (Uppenzellerkriege, bezw. Mordnacht in Weesen, Freiheitstampf der Glarner). Un eine folche Verknüpfung von Fächern und Stoffen wird wohl Leffing gedacht haben, als er von einem beständigen Sinübersehenlassen des Stülers von einer Scieng in die andere ichrieb: "Gines muß ins andre greifen, eines durchs andre bluhn und reifen!" Dieje Undeutungen über Stoffmahl mögen genügen.